

len lassen, obwohl er als Industrieller damit ein großes Opfer bringe. — Weiter führte Redner aus, daß die Sozialdemokraten die Finanzen des Reiches auf eine Basis mit denen Sachsens gestellt haben. Das sei aber absolut unrichtig. An der Hand von statistischen Zahlen zeigte der Redner, daß unsere Finanzverhältnisse sich unter Dr. Rügger wesentlich gebessert hätten. Vor allen Dingen würde hoher Wert auf eine genaue Prüfung derselben durch die erste und zweite Kammer gelegt, was man von den sozialdemokratischen Parteikassen ganz sicherlich nicht sagen könne. Die Hälfte der Beiträge ginge schon für Verwaltung und Agitation wieder fort; wach' ungeheure Summen seien kürzlich wieder nach Schweden gewandert! Auch zur jetzigen Landtagswahl sei wiederum 1/4 Million nur zu Agitationszwecken ausgegeben worden, und zwar nur, um mit dem neuen Wahlgesetz, das von den Sozialdemokraten so heftig bekämpft worden sei, möglichst große Erfolge zu erzielen. Das neue Wahlgesetz sei musterhaftig und — liberal, liberaler als das englische. Deshalb seien Aussprüche wie „Wahlentziehung“ völliger Nonsens; eine „Entziehung“ haben höchstens die Wähler der früheren 1. Klasse erfahren, deren Einfluß bei dem neuen Wahlrecht bedeutend geringer sei. — Ferner sprach der Redner über das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Zweifellos seien doch dieselben solidarisch, denn wo sichere Arbeit, ist auch guter Verdienst. Aber gerade in den guten Zeiten ist die Sozialdemokratie geheime Saat, wie der Schönfelder Streik gezeigt hat. Ferner äußerte sich Herr Bauer noch über Gewerkschaften und das absurde Gleichheitsprinzip in fesselnnder Weise. — Schließlich beschäftigte sich der Redner noch näher mit den Aufgaben des Landtags. Als 1. nennt er die Schulreform. Er führte aus, daß die sog. Zwickauer These keineswegs die Religion bekämpfe, sondern vielmehr wahre Religion, keine überflüssigen Dogmen den Kindern ins Herz pflanzen wollten. 2. verlangt er Schaffung einheitlicher Verhältnisse der Gemeindebeamten, 3. ein Polizeigesetz. Weiter soll nach Vereinfachung in der Eisenbahnverwaltung sowie Durchführung mehr kaufmännischen Geistes in der Verwaltung gestrebt werden. Wie bisher will der Redner auch ferner für eine bessere Verbindung mit dem Vogtland gern eintreten. Nur möchten die Petenten betr. des Endzieles der Strecke, ob Rodawitz oder Auerbach, sich einigen. — Weiter noch tritt der Redner ein für Abschaffung der unteren Steuerklassen, sowie gleiche Vertretung von Handel und Industrie gegenüber dem Großgrundbesitz in der 1. Kammer, ebenfalls für eine Gemeindesteuerreform. — Wegen vorgerückter Stunde sah sich der Herr Redner genötigt, seine interessanten Ausführungen zu kürzen. Er betonte zum Schluß, daß es sich bei der Wahl nicht um eine Person, sondern um eine große, nationale Sache handle und daß daher ein inniges Zusammenhalten der sämtlichen bürgerlichen Parteien unbedingt nötig wäre. — Nachdem Herr Stadtrat Bauer damit seine sehr beifällig aufgenommene Rede geschlossen hatte, kündigte Herr Kommerzienrat Dörfel eine Pause von 10 Minuten an, worauf dann die Diskussion beginnen sollte. Zur Diskussion meldete sich nur Herr B. Meinelt, welcher den Herrn Kandidaten über das Fortstrafgesetz befragte. Nach Ansicht des Fragestellers war derselbe durch die auf Antrag der Kommission zur Verschärfung in das Gesetz aufgenommenen §§ 18a und 19 verletzt worden. Herr Bauer versprach, soweit möglich eine Petition zur Tilgung dieser §§ zu unterstützen. Im übrigen handelte es sich hier um eine persönliche Angelegenheit zwischen Herrn Meinelt und Herrn Oberförster Döring, über welche die Diskussion, weil nicht zum Thema gehörig, bald geschlossen wurde. — Nachdem Herr Kommerzienrat Dörfel nunmehr Herrn Stadtrat Bauer im Namen der Anwesenden seinen herzlichsten Dank für die fesselnnden Ausführungen ausgesprochen hatte, ermahnte ersterer nochmals alle Ordnungsparteien, auch die andersgesinnten, treu zur nationalen Sache zu halten, damit nicht ein Sozialdemokrat als Vertreter des 20. Wahlkreises aus der Wahl hervorgehe und empfahl nochmals Herrn Stadtrat Bauer als Kandidaten. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland schloß in vorgerückter Stunde die Versammlung.

Dresden, 15. Oktober. Zur Gründung einer Aktiengesellschaft für Luftschiffahrt fand heute nachmittags im Stadterordneten Saale eine große Versammlung auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beutler statt, der u. a. auch Finanzminister Dr. von Rügger, Kriegsminister Freiherr v. Hausen, sowie die Oberbürgermeister der größeren sächsischen Städte bewohnten. Herr Oberbürgermeister Dr. Beutler begrüßte die Versammlung und erinnerte an die große Opferwilligkeit bei dem Unglück des Zeppelinischen Luftschiffes. Damals sei in Sachsen über eine halbe Million aufgebracht worden, wodurch unser engeres Vaterland in erster Reihe marschierte. Es handle sich darum, die Erfindung Zeppelins und seiner bedeutenden Zeitgenossen Parseval, Groß usw. auch der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Zu diesem Zwecke solle eine Aktiengesellschaft gebildet werden, die den Verkehr im Deutschen Reich in die Hand nehmen soll. Insbesondere soll auch unter den größeren sächsischen Städten ein Luftschiffverkehr eingerichtet werden. An zweiter Stelle sprach Direktor Golsmann von der Luftschiffbau-Gesellschaft „Zeppelin“. Es handle sich darum, den Luftschiffverkehr für die Personenbeförderung nutzbar zu machen. Infolgedessen sollen die Interessenten zu einer Versuchsgesellschaft mit dem Sitz in Frankfurt zusammengeschlossen werden. Es ist ein Aktienkapital von 3 Millionen M. (die Aktie je 1000 Mark) vorgesehen. Die Gesellschaft soll zunächst zwei Luftschiffe in dem Verkehr stellen, die 20—25 Personen befördern. Es würde aber auch möglich sein, bereits im Herbst des nächsten Jahres Luftschiffe zu bauen, in denen 30—40 Personen befördert werden könnten. 1911 soll, wenn möglich, auf der In-

ternationalen Ausstellung in Dresden eine Luftschiffstation eingerichtet werden, von der aus Fahrten nach den Städten Leipzig, Chemnitz, Plauen i. V., und den thüringischen Städten ausgeführt werden könnten. Als dann sprach Herr Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemin. Er wünschte, daß zunächst erst einmal ein Luftschiff nach Chemnitz komme, damit das Publikum noch mehr als bisher für die Luftschiffahrt begeistert und von deren praktischen Erfolgen überzeugt werde. Weiter sprachen die Herren Oberbürgermeister Dr. Schmid-Plauen und Oberbürgermeister Dr. Keil-Zwickau. Die Versammlung beschloß schließlich, sich im allgemeinen damit einverstanden zu erklären, daß in eine Agitation zur Bildung einer Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft in Sachsen und in den thüringischen Staaten eingetreten werde. Zunächst soll in Dresden ein vorbereitendes Komitee gebildet und in den übrigen Städten in ähnlicher Weise vorgegangen werden. Die zu bildenden Komitees werden in der nächsten Zeit Aufrufe erlassen, in denen zur Zeichnung von Beiträgen aufgefordert wird.

Dresden. Nach einer Meldung aus Dresden bestreitet der verhaftete Fleischergeselle Hentschel, den Lehrling Höch ermordet zu haben. Sein Alibiweis enthält noch eine Lücke, die, den „Dr. R.“ zufolge, wohl bald zu seinen Gunsten aufgeklärt werden dürfte, sodas man es auch in dieser Person nicht mit dem Mörder zu tun haben dürfte. Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei und Landgendarmarie setzen die Recherchen nach dem Mörder eifrig fort.

Dresden. In den nächsten Wochen wird der Barfocal III von Bitterfeld aus, wohin er nach Schluß der Frankfurter Ausstellung zurückkehren wird, eine Fernfahrt nach Dresden unternemen, die entweder Ende Oktober oder Anfang November stattfinden wird.

Dresden. Bei der eben geschlossenen internationalen photographischen Ausstellung soll sich das Defizit auf circa 40000 Mark belaufen.

Moritzburg bei Dresden. Am Donnerstag abend hat der 60jährige bei dem Professor Dr. Rattner in Dienst stehende Hausmann Jakob dem dort gleichfalls bediensteten 16 Jahre alten Hausmädchen Schröder, Tochter des Moritzburger Schlosswärters mit einem Küchenmesser die Kehle durchschnitten, weil das Mädchen seinen Anträgen beharrlich Widerstand entgegengesetzt. Nach der Tat entleibte sich Jakob selbst, indem er sich ebenfalls die Kehle durchschnitt.

Leipzig, 14. Oktober. Der mysteriöse Doppelmord in der Windmühlenstraße in Leipzig, dem Ende Oktober vorigen Jahres das greise Ehepaar Friedrich zum Opfer fiel, wird am Dienstag kommender Woche vor dem hiesigen Landgericht ein höchst interessantes Vorspiel erleben. Unter der Anklage der Freiheitsberaubung, des Hausfriedensbruchs und der Begehung anderer Delikte hat sich der Herausgeber der als Sensationsblatt bekannten Halbmonatsschrift „Deutscher Kampf“ Dr. Arthur Pleißner zu verantworten. Die Verhaftung Dr. Pleißners im Mai d. J. erregte deshalb gerade in den weitesten Kreisen ein so großes Aufsehen, weil sie in einem indirekten Zusammenhang mit der Ermordung des Friedrichschen Ehepaares und mit der dieser noch immer ungelösten Tat folgenden Affäre der bekannten anonymen Expressebriefe an den Leipziger Verlagsbuchhändler Weber stand.

Leipzig, 14. Oktober. Ein 45 jähriger Kaufmann hat bei einer hiesigen Firma, bei der er eine Vertrauensstellung bekleidete, im Laufe der letzten Jahre nach und nach 20000 M. unterschlagen. Er wurde in Haft genommen.

Plauen, 14. Oktober. Eine hiesige hochachtbare Familie ist in tiefen Kummer verriet worden durch das Ausbleiben ihres 15 1/2-jährigen Sohnes, der von einer geschäftlichen Besorgung am Mittwoch nachmittags nicht zurückgekehrt ist. Ob Unglücksfall, Verbrechen oder Wanderlust vorliegt, hat sich noch nicht ermitteln lassen. Der Vermisste war von kleiner Statur, trug kurzes Haar, graue Beinkleider und braune Lederschuhe. Am Ueberrahme dieser Notiz in andere Blätter wird gebeten.

Annaberg, 15. Oktober. Oberjustizrat Dr. Böhm e. Vorstand des hiesigen königlichen Amtsgerichts, wird vom 1. Dezember in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Großenhain versetzt. Der demnächst aus dem Bezirk Scheibitz nach Vorhender der konservativen Partei des oberen Erzgebirges und beim Publikum sehr beliebt. Sein Weggang wird bedauert.

Aue, 15. Oktober. Anstatt am Mittwoch früh bei seinem Truppenteil in Chemnitz einzutreffen, zog es ein mehrere Monate hier in Stellung gefesener Kellner vor, sich noch einen recht vergnügten Tag zu machen. Er schrieb seiner Mutter, daß er sich erschießen wolle. Fehlte ihm aber der Mut, Soldat zu werden, so hatte er erst recht keinen, seine Drohung auszuführen. Vielmehr traf ihn seine besorgte hierher geeilte Mutter gestern früh noch am Leben, und zwar in einer etwas animierten Stimmung. Ein Unteroffizier vom Bezirkskommando Schneeberg transportierte ihn dann nachmittags nach Chemnitz.

Völsnitz, 14. Oktober. Nach dem Anzünden eines Feuers auf einem benachbarten Felde vergnügten sich einige Knaben damit, über das Feuer hinwegzuspringen. Infolge eines plötzlichen Windstoßes schoß die Flamme in die Höhe und ergriff einen der Knaben, welcher gerade darüber springen wollte. Die Flammen konnten noch rechtzeitig erstickt werden; trotzdem hat der Knabe nicht unerhebliche Brandwunden erlitten; er mußte nach Hause gefahren werden.

Reischka. In die Lokalitäten der Post wurde nachts eingebrochen. Die Diebe haben von dem daneben befindlichen Neubau eine Leiter genommen und sind in die Küche der 1. Etage des Postgebäudes eingestiegen, von da aus in das Parterre gegangen und haben die Türen, sämtliche Pulse und einige Schränke erbrochen. Sie fanden aber nichts, da die Bestände im Geldschrank waren. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Tschechische Schulen in Sachsen. Der Dresdener tschechische Verein „Mastmil“ errichtete in Dresden eine tschechische Schule, die bereits 103 Schüler besuchen; auch in anderen Städten Sachsens, darunter auch in Leipzig, sollen tschechische Schulen errichtet werden.

Die Reichspostverwaltung wendet, was nur mit

Freuden zu begrüßen ist, jetzt der Desinfektion der Fernhörer und Mikrophone größte Aufmerksamkeit zu. Den Verkehrsämtern ist eine Anweisung wegen der Desinfektion zugegangen. Bei den Vermittlungsstellen und öffentlichen Sprechstellen sind täglich die Schalltrichter der Fernhörer und der Mikrophone zu reinigen. Es soll dabei Fließpapier, ein Puzlappen oder Schwämmchen verwendet und der Apparat mit einer drei- bis fünfprozentigen Rohlyformlösung gereinigt werden. Ebenso sind die Fernsprechapparate, also die Mikrophone und Fernhörer, die aus dem Betrieb zurückgezogen werden, womöglich sofort nach der Abnahme gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

8. Ziehung 5. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 14. Oktober 1909.

150 000 M. auf Nr. 17717.	10 000 M. auf Nr. 2017.	5000 M. auf Nr. 18821.	3000 M. auf Nr. 5286.	2000 M. auf Nr. 12375.	17564
20218	25409	35884	38088	48001	64047
78209	78161	80372	83441	83901	88028
80775	80426	90806	94895	97136	101745
102910	108378	2000 M. auf Nr. 3117.	5854	8179	8594
14048	25251	25324	25801	28078	33104
30780	41928	45082	51213	64252	65141
74792	75137	85797	88852	90630	90751
91274	94488	99188	99070	99854	104276
106128	106191	106909	100688	10400 M. auf Nr. 2735.	6309
8811	9655	11684	13964	13408	14988
21072	25171	25786	25688	26190	31685
34002	34778	35683	35968	36721	36788
40316	41204	42018	42986	43204	43806
43820	43873	44377	44556	47887	53450
50067	60165	62280	63242	64666	65780
67804	69163	69551	70962	72116	73558
75281	75706	75752	76058	81677	82921
85741	91824	92960	96282	96256	96778
103378	103550	107616			

### Luftschiffahrt.

Stuttgart, 15. Oktober. Parseval III ist bei Cann' Rait, nachdem er Göttingen und Eßlingen passiert hatte, nachmittags gegen 1/3 Uhr gelandet. Von dort wird seine Rückfahrt nach Frankfurt erfolgen.

Potsdam, 15. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise trafen nachmittags 5 1/2 Uhr auf dem Bornstedter Felde ein, um einigen Jägern Orville Wrights beizumohnen. Die Majestäten wurden von Hauptmann von Reher und Orville Wright empfangen. Der Kaiser begrüßte auch die ebenfalls anwesende Schwester Orville Wrights, Miß Katharine Wright. Orville Wright vollführte trotz widrigen, böigen Windes außerordentlich gut gelungene Aufstiege bis zu einer Höhe von 150 Metern. Der Abstieg erfolgte glatt. Die Vorführung dauerte etwa eine halbe Stunde. Der Kaiser ließ sich alsdann noch eingehend den Apparat erklären und überreichte Orville Wright sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

### Bermischte Nachrichten.

Ein schönes Wort, so gibt das Reichsmarineamt bekannt, hat kürzlich ein alter dänischer Fischer gesprochen. Die Besatzung der deutschen Uebungsjacht „Jutta“ wurde an der Nordküste der dänischen Insel Seeland von Fischern aus Seenet gerettet. Als der Führer der Jacht dem alten Fischervormann eine Entschädigung anbieten wollte, lehnte dieser mit den schlichten Worten ab: „Wir sind selbst ein Seevolk; es ist unsere Pflicht, Schiffbrüchigen zu helfen.“

Zwei Pfennige die Postkarte! Amtliche Postkarten mit 5 Pfennig-Marken werden in großer Zahl in Berliner Geschäften mit 2 Pf. pro Stück verkauft. Die Karten sind auf der für Text frei gewordenen halben Vorderseite und auf einem Viertel der Rückseite mit Reklamen bedruckt. Die Unternehmer, die der Post natürlich 5 Pf. zu bezahlen haben, müssen also aus jeder Karte durch Reklame mindestens einen Verdienst von 3 Pf. ziehen, um nur auf ihre bare Auslage zu kommen. Ob sich das Geschäft rentieren wird? Zeitungs-Annoncen stellen sich jedenfalls auch in den teuersten Blättern erheblich billiger.

Zu spät! Am englischen Hofe werden wahrscheinlich wie anderwärts auch, die jungen Prinzen streng angehalten, sich gefittet zu benehmen und nur zu sprechen, wenn sie gefragt werden. Eines Tages, so erzählt ein Londoner Wochenblatt, saß König Edward im Kreise seiner Enkelkinder beim Frühstück im Buckingham Palace. Mitten während der Mahlzeit schreit plötzlich der kleine Sohn des Prinzen von Wales: „Ach, Großpapa...“ Aber er darf seinen Ausruf nicht vollenden; denn sofort stockt die Unterhaltung der Großen und der König verweist im strengen Ton den Enkel seines vorlauten Wesens: „Kleine Jungen müssen still sein und zuhören“. Eine leise Beklemmung liegt in der Luft; das Gespräch mag nicht wieder in seinen ruhigen Fluß kommen; dem König, der ein sehr zärtlicher Großvater ist, tut seine Barschheit leid und er fragt nicht lange danach freundlich den Uebeltäter: „Nun, jetzt darfst Du mir sagen, was Du eigentlich wolltest“. Mit verlegener Miene antwortet der kleine Prinz: „Jetzt ist es zu spät, Großpapa“. „Zu spät? Aber wieso denn?“ Da schluchzt der Knabe unter erstickten Tränen: „Aber in Deinem Salat war doch eine Raupe, Großpapa, und jetzt ist sie nicht mehr drin.“

Schneidige Mahregel. Fremder: „Ich kann hier nirgendwo das Licht- und Luftbad finden?“ — Einheimischer: „Das ist aufgelöst worden, der hiesige Sittlichkeitsverein hat nämlich einen Imker beauftragt, sich in der Nähe des Luftbades anzusiedeln.“

Wettervorhersage für den 17. Oktober 1909. Südwestwind, Bewölkungszunahme, kein erheblicher Niederschlag.

Platzmusik am Sonntag, d. 17. Oktober von vorm. 1/12 Uhr ab auf dem Neumarkt.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 16. Oktober. Direktor Golsmann teilte bei der gestrigen Versammlung mit, die erste Fernfahrt des Grafen Zeppelin im Jahre 1910 solle nach Sachsen unternommen werden.

Berlin, 16. Oktober. Der 23-jährige Glasbläser Alfred Richter erschoss gestern nachmittags

seine...  
sich selb...  
wurde...  
ist un...  
Pa a f...  
Zeitsaa...  
Lage...  
Partei...  
nehmen...  
gen...  
kleine...  
steuer...  
sich in...  
reform...  
der Ze...  
in eine...  
fallen...  
Einigu...  
von S...  
einigt...  
C. Baum...  
Berl...  
Pflaum...  
Arnic...  
das dent...  
ausfall...  
empfiehl...  
Ein...  
und ein...  
Kammer...  
empfiehl...